

Büro - Insider - Berichte



**SUPER  
DANKE  
TSCHÜSS**

Robert Königshausen

Robert Königshausen

Büro-Insider-Berichte, oder:

# Super Danke Tschüss

Geschichten aus der Arbeitswelt

1. Auflage  
Copyright © 2022 by Robert Königshausen  
Putzbrunner Str. 12  
85635 Höhenkirchen-Siegertsbrunn

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Über den Autor

Robert Königshausen, Jahrgang 1972, wohnt mit seiner Frau im Landkreis München. Nach einer technischen Ausbildung arbeitet er als kaufmännisch Angestellter. Er reist gerne, trinkt viel Schwarztee und interessiert sich latent für Geschichte.

Da er die „üblichen Spielchen“ in einem Büro nicht ernst nimmt, kann er distanziert, mit einem guten Schuss Ironie, davon erzählen.

Webpräsenz: [www.wortlaterne.jimdo.com](http://www.wortlaterne.jimdo.com)

## Vorwort

Wer in einem Büro arbeitet, kann so manche Geschichte darüber zum Besten geben. Den Tag mit Leuten verbringen zu müssen, denen man privat aus dem Weg gehen würde, verursacht unweigerlich manch denkwürdigen Moment.

Mit mehreren Jahren Abstand wirkt manches lustiger, als es damals empfunden wurde. Daraus kleine, unterhaltsame Texte zu dreheln, war nicht so einfach wie gedacht.

„Super, danke, tschüss!“, das war um die Jahrtausendwende herum eine beliebte Schlussfloskel bei beruflichen Telefonaten. Als Motto für dieses Büchlein passt der Spruch perfekt.

Schauplatz: eine kleine Firma, irgendwo in Deutschland, nichts Besonderes

## **Inhaltsverzeichnis**

Erste Runde	8
Zweite Runde	12



# Erste Runde

Ganz normale Firma 1

**Berater-Wahnsinn** (Super)

„Ja ja, der Dingkirchen ...“ Franz Xaver holte sich Kaffee, wollte ein Gespräch beginnen, hatte aber nichts zu erzählen.

Ich saß zur Pause in der Küche, aß mein Käsebrot und las ein Comicheft.

Britta kam hereinspaziert. „Was gibt's zu essen?“, fragte sie, obwohl es ersichtlich war. Sie blieb, schien auf ein Gespräch zu warten.

„Käsebrot“, murmelte ich mit vollem Mund.

Karl August, Chef der Truppe, kam hinzu, holte sich ebenfalls Kaffee. „Was gibts denn bei dir heute noch?“, richtete er seine Frage an Franz Xaver.

„Vielleicht Fisch“, erwiderte er gelangweilt.

Unschlüssig standen die Drei herum, warteten, dass etwas passierte.

„Fisch ...?“, zweifelte Britta.

Ungemütliche Stille nahm die Küche ein, alle schauten zu mir, hofften auf einen Impuls. Ich blätterte um, versuchte weiter zu lesen, sah noch alle Blicke auf mich gerichtet, hörte nervöses Scharren ihrer Schuhe.

„Also ...“, antwortete ich langsam in die erwartungsvolle Stille. „Ich esse gerne mal Fisch.“ Daraufhin sah ich wieder in mein Heft. In Ruhe zu lesen war nicht möglich. In die müde Runde war plötzlich Leben gekommen.

„Wenn du richtig guten Fisch essen willst“, wusste Karl August, „Kann ich dir den Fischer Fritz empfehlen. Oder die Alte Post, die sind auch super.“

„Du kannst Fisch auch asiatisch zubereiten“, inspirierte mich Britta. „Oder indisch.“

„Oder geh doch mal zur Brasserie Huber“, riet mir Karl August.

„Oder mit Reis im Ofen gebacken“, fiel Britta ein.

„Aber ich mag ihn am liebsten paniert, mit Kartoffeln“, hielt Franz Xaver dagegen.

„Und beim Posh machen sie auch fantastische Sachen daraus. Da musst du mal hin!“

Zehn Minuten und elf Sekunden später kehrte wieder Ruhe ein, ich dankte ihnen höflich, erkannte Zufriedenheit in ihren Gesichtern. So war es also, wenn man beraten wurde.



Ein Jahr später

Von den 17 Kochideen und 23 Top-Restaurant-Empfehlungen hatte ich keine einzige ausprobiert.

Ganz normale Firma 2

**Schall und Mauer** (Danke)

„Was ist denn mit dem Pankraz los?“, fragte Karl August, Inhaber der Firma, in der Chefrunde.

„Du hast ihn gestern angebrüllt, dass er an die Wand geflogen ist. Nur, weil du mit einem anderen Angestellten ein Problem hast, und dich abreagieren musstest“, erklärte es ihm Franz Xaver, Abteilungsleiter und Mitinhaber, in ihrer kleinen Runde hinter geschlossenen Türen.

„Ach herrje, das war doch schon gestern ... Entschuldigen werde ich mich aber auf gar keinen Fall!“

„Naja, was war auch ein bisschen ..., wie soll ich sagen?“

„Weißt du was: da machen wir einen Ausflug, irgendwas mit Team-Building – dann ist das aus der Welt, die Leute sind motiviert und jeder hat was davon.“

„Das ist genial.“

Einen Tag später

„Welchen Ausflug hast du gefunden?“, war Franz Xaver neugierig.

„Wir gehen Bergsteigen, also, in den Klettergarten.“

„Oha. Ist das was für jeden?“

„Da gibts Schnupperkurse, auch für blutige Anfänger. Und danach gehen wir essen. Wann sonst schnuppert man da schon mal rein?“

„Super Idee.“

„Dann kann ich vorgehen und den Pankraz hochziehen. Ist doch eine super Geste, oder?“

„Genial.“

Nochmals einen Tag später

„Kommen alle mit?“, erkundigte sich Karl August.

„Alle bis auf einen: Pankraz.“

„Was ist der Grund?“

„Er will die Haftungsausschlusserklärung nicht unterschreiben.“

„Das muss er aber, sonst kann er nicht mit“, wunderte sich Karl August.

„Er hat mich auf den Absatz hingewiesen, dass er seine Brille abnehmen oder auf Sportbrille umsteigen soll. Nur hat er keine, und kauft sich auch keine, weil die ein paar hundert Euro kostet ...“

„Ach, der ist ja Brillenträger!“

„Wie wir das nur übersehen konnten ...“

„Naja ... Jetzt ziehen wir das durch. Danach schweigen wir das tot.“

Ganz normale Firma 3

### **Griff in den Abfluss** (Tschüss)

„Das meint die nicht ernst, oder? Scheiße!“ Karl August fühlte sich von den Kopf gestoßen. Franz Xaver nickte stumm, schaute genauso ratlos drein. Die Kündigung von Frau Schnitte traf sie vollkommen unerwartet.

„Was hat sie als Grund genannt?“

„Behandlung und Wertschätzung im Allgemeinen, Klärung des Vorfalls letztes Jahr im Besonderen.“

„Aber das haben wir doch gelöst! Sie war damit einverstanden ...“

„Ich versteh's genauso wenig, das kannst du mir glauben.“

Was ein Jahr zuvor geschah

Krisensitzung der beiden Chefs. Sie waren mit Kunden auf dem örtlichen Fest, einer von ihnen hatte, in stark alkoholisiertem Zustand, Frau Schnitte unsittlich berührt.

„Was wollen wir machen?“, fragte Franz Xaver ratlos in ihre kleine Runde.

„Entschuldigen werden wir uns auf gar keinen Fall!“, stellte Karl August gleich klar.

„Noch dazu ist der Dingkirchen einer unserer besten Kunden – den werden wir nicht verärgern!“

„Was hältst du von einer Spende? Vielleicht können wir den Dingkirchen dazu bewegen?“

„Für einen guten Zweck ist immer gut.“

„Er bekommt die Spendenquittung und kann das von der Steuer absetzen.“

„Genial! Weißt du was: lassen wir Frau Schnitte den Verwendungszweck selbst auswählen! Dann ist sie mit dieser Sache beschäftigt, und stellt keine weitergehenden Fragen ...“

„Super! So machen wir's! Die ist eh noch in Ausbildung – da wird sie sich nicht so viel trauen.“

„So machen wir's.“

#### Nachwort

Diese Vorfälle, und deren Lösungen, hatten sich wirklich zugetragen – so etwas kann ich mir nicht ausdenken. Wie und wo ist unerheblich. Persönliche Befindlichkeiten von Betroffenen habe ich dem Lesespaß geopfert.

## Zweite Runde

### Kennen wir uns von irgendwo? (Super)

Britta sieht die Wareneingänge durch und verbucht ihre Lieferscheine.

Währenddessen nimmt Rolf ein defektes Gerät auseinander, um sich die Lötstellen genauer anzusehen. Im Radio läuft eine alte Rock-Nummer, die beide in Erinnerungen an ihre große Zeit in den Achtzigern schwelgen lässt. Sie sind gerade ungestört, so entsteht ein Gespräch zwischen ihnen.

Britta: „Im Nachtwerk, bei einem Rock-Abend, hat mich mal so ein Normalo-Typ angequatscht. Das war ein voll komischer Spruch, ich weiß gar nicht mehr, und ich war schon so blau von lauter Rüscherl ... Der hat nicht aufgehört, da bin ich einfach mit ihm mit.“

Rolf: „Ja, im Nachtwerk! Da hab' ich auch mal eine angequatscht, mit was mir so durch den Kopf ist, also nix. Die war dann auch vollkommen besinnungslos, und ist einfach mit mir mit. Ich hätte nie geglaubt, dass das so einfach ist ... Oder haben die was in ihre Drinks getan?“

Britta: „Die Musik, die sie an dem Abend gespielt haben, war jedenfalls komisch.“

Rolf: „Einen Abend mit seltsamer Musik hab' ich da auch mal erlebt. Aber sonst war's da immer gut.“

Britta: „Ja, sonst schon. Das Schlimmste war dann aber, dass der Typ nur gekichert hat, und noch unbedingt ein Bier wollte. Aber ich hatte keins im Haus.“

Rolf: „Hast du früher keinen Sprit in der Bude gehabt?“

Britta: „Doch, kleine Sektfläschchen habe ich daheim gehabt. Aber dann hat er noch mehr gekichert.“

Rolf: „Das ist ja auch zum lachen, wenn jemand nur kleine Sektfläschchen daheim hat. Womöglich mehrere?“

Britta: „Ja klar mehrere. Dann musste er erst aufs Klo. Und kalte Füße hat er gehabt, verschwitzt, also so kalten Schweiß, weil's nachts noch kalt war.“

Rolf: „Ich versteh' ihn aber. Du bist daheim, wir sind in einer fremden, völlig unbekanntem Wohnung ... Womöglich musste er erst einen Parkplatz finden, weil du zu dir wolltest, und er sich da nicht auskennt?“

Britta: „Das wär' nicht so schlimm gewesen, hätte er wenigstens gleich losgelegt ... Aber dann hat er noch Geschichten erzählt ...“

Rolf: „Waren die wenigstens lustig?“

Britta: „Die waren null lustig, der war einfach bescheuert. Ich hab' dann angefangen, damit's endlich losgeht. Das war so furchtbar alles ...“

Rolf: „Ich erinnere' mich auch mit Grauen an so eine Nacht nach dem Nachtwerk ...“

Beide wenden sich einander zu, starren sich an, dann wird ihr Blick glasiger, sie blicken weit zurück in der Zeit. Nachdem sie wieder in der Gegenwart gelandet sind, bewegen sich ihre Lippen, bevor sie Worte formen können. Gleichzeitig und überrascht rufen sie aus: „Warst das du?“

Nach einer ganzen Weile der Fassungslosigkeit kommen sie nicht davon los.

Rolf: „Du hast ein Micky-Maus T-Shirt darunter angehabt?“

Britta: „Und du eins mit Rambo?“

Rolf: „War das furchtbar ...“

B Britta: „Voll schrecklich ...“

Rolf: „Wie gehen wir jetzt damit um?“

Britta: „Wir erzählen's nicht weiter.“

Rolf: „Wir erzählen's nicht weiter.“

## **Reporter vom Außendienst**

Wer regelmäßig mit dem Außendienst telefonieren darf, weiß, dass manchmal auch interessante Themen kommen. Wenn alles über Kunden und Projekte gesagt ist, wenn sie nostalgisch werden, ihnen beim Herumfahren langweilig wird ... Mit viel Glück kann man Momente erleben, die sie selbst überraschen und wird unfreiwillig Zeuge eines Ereignisses.

Hier sind zwei Beispiele

### **Kein Anschluss unter dieser Anschrift (Danke)**

Außendienst-Mitarbeiter per Telefon: „So, ich bin jetzt gleich beim Kunden. Hast du mir die Preise noch geschickt? Super! Ich bieg' jetzt nur noch um die Ecke ... Oh, was is'n hier los? Hinter der Pforte steht alles voll mit Feuerwehr und Krankenwagen, alle haben Blaulicht an, und da hinten kommt eine schwarze Wolke raus! Denen brennt doch wohl nicht ihr Rührwerk ab ... Ach du grüne Neune! Ich bin gekommen, um mit ihnen ein neues Dichtungskonzept zu erarbeiten, weil sie mit den bisherigen unzufrieden sind. Wenn jetzt die ganze Produktion abfackelt, bin ich umsonst gekommen. Wo ist denn hier jemand von der Pforte? Wo ist überhaupt jemand? Die gehen alle in die Wolke rein ... Hoffentlich ist niemand ernsthaft verletzt! Ich kann nur niemanden fragen, weil die Schranke unten ist und kein Mensch an die Pforte kommt ...“

Wir beenden das Gespräch, weil es wichtigere Sachen gibt. In der Tat: ich muss auf Toilette, und mir danach neuen Kaffee holen.

Einen Tag später

Mein vorbereitetes Angebot ist noch leer, der Außendienst-Mitarbeiter war gestern nicht eingelassen worden.

Zwei Tage später

Die Dichtungen des Mitbewerbers hatten versagt und den Brand der Produktionsanlage verursacht. Da alles neu aufgebaut werden muss, bleibt mein Angebot leer, die Aktivitäten wurden auf nächstes Jahr verschoben.

### **Bitte fahren Sie weiter (Tschüss)**

Außendienst-Mitarbeiter per Telefon: „Ich fahr' hier gerade auf eine schwarze Wolke zu. Sieht aus wie'n Gewitter. Das Komische ist nur, dass die wenigen anderen Fahrzeuge auf die Wolke zu fahren, anstatt von ihr weg. Oh, jetzt überholt mich ein

Krankenwagen mit Blaulicht an ... Und schon seh' ich ihn nicht mehr, der ist einfach da drin verschwunden. Hoffentlich brennt nicht schon wieder ein Werk ab. Ich bring' ihm ja die Dichtung vorbei, weil sein Werk steht. Das kann gar nicht zu brennen anfangen ...“

Eine Stunde später

„Da hat irgendwo der Blitz eingeschlagen und es war große Katastrophe. Feuerwehr, Polizei und Sanitäter haben keinen mehr durchgelassen. Wer nicht unbedingt, lebensnotwendig hierher muss, soll bitte umkehren. Dass mein Kunde auf die Dichtung wartet, haben sie nicht durchgehen lassen. Was mach' ich jetzt? Ich ruf' ihn an und sag' ihm wie's ist. Bis später.“

Zwei Stunden später

„Die haben mich echt nicht durchgelassen. Der Kunde meinte noch, dass es dort ganz schön gewütet habe, und die ganzen Lastwagen heute sowieso nicht mehr kämen. Jetzt bin ich beim Tanken. Das windet echt extrem ... Oha, da löst sich gleich das Blechdach, das wackelt schon verdächtig ... Wow! Da fliegt gerade ein Reklameschild vorbei! Am liebsten würd' ich wirklich gern weg aus der Gefahrenzone. Das Dumme ist nur, dass ich die Dichtung vorbeibringen muss, da kann ich nicht sonstwo hin fahren ...“

Ich freue mich, im warmen und trockenen Büro sitzen zu können. Nach solch einem aufregenden Gespräch mache ich Mittagspause. Mal schauen, wer zu dieser Zeit alles vorbei kommt, und zu welchem Thema ich heute in der Küche „beraten“ werde

...

## Nachwort

Wenn Dich diese Zeilen erheitern konnten, dann bringen Dich diese Werke sicher auch zum Schmunzeln:

„Rasthof des Jahres“ und „Ich, Zicke“.

Aus der Arbeitswelt, heiter, ironisch, mit schwarzem Humor

LINK

[https://www.amazon.de/Rasthof-Jahres-Robert-K%C3%B6nigshausen-ebook/dp/B00F1F7QQA/ref=sr\\_1\\_8?qid=1654504186&refinements=p\\_27%3ARobert+K%C3%B6nigshausen&s=digital-text&sr=1-8&text=Robert+K%C3%B6nigshausen](https://www.amazon.de/Rasthof-Jahres-Robert-K%C3%B6nigshausen-ebook/dp/B00F1F7QQA/ref=sr_1_8?qid=1654504186&refinements=p_27%3ARobert+K%C3%B6nigshausen&s=digital-text&sr=1-8&text=Robert+K%C3%B6nigshausen)

„König, Ober, Untertan“

Eine modernisierte und extrem verkürzte Version von Heinrich Mann's „Der Untertan“.

LINK

[https://www.amazon.de/K%C3%B6nig-Ober-Untertan-Robert-K%C3%B6nigshausen-ebook/dp/B009KFW1E4/ref=sr\\_1\\_11?qid=1654504186&refinements=p\\_27%3ARobert+K%C3%B6nigshausen&s=digital-text&sr=1-11&text=Robert+K%C3%B6nigshausen](https://www.amazon.de/K%C3%B6nig-Ober-Untertan-Robert-K%C3%B6nigshausen-ebook/dp/B009KFW1E4/ref=sr_1_11?qid=1654504186&refinements=p_27%3ARobert+K%C3%B6nigshausen&s=digital-text&sr=1-11&text=Robert+K%C3%B6nigshausen)